

von vielen und dem grössten theile zum beyspiele und sonderbaren Weltregeln und Lehren aufs ärgeste angezogen und gebraucht werden wolte. Inmassen solches die erfahrung bey denen die etwas in den welthändeln geübet/ und denen der hochgehaltene Tacitus und andere politische Schriften nicht unbekant genugsam an die hand gebe.

Zuförderst aber were die Bibel an allerhand guten Lehren so reich/ daß wan sie als Gottes Wort und Lehre (Theologicè) gelesen würde/ sie uns nicht alleine und vornemlich in deme/ was zur seligmachenden erkenntnis Christi/ erlangung des ewigen lebens/ [A 3v; S.6] und erwerbung aller zeitlichen wolfart und glückseligkeit nötig/ genugsamen unterricht gebe. Sondern sie könnte auch noch darzu sehr wol/ nach art der liebwürdigen weisheit (Philosophicè) der naturkundigung (Phisicè) der Sittenlehre (Ethicè) nach anweisung der geschichte (Historicè) nach dem verschmitzten weltlauffe (Politicè) nach der Höfe art (Aulicè) nach der krieges und streitkunst (Polemicè) nach der rechtslehre (Juridicè) nach der artzneylehre (Medicè) nach guter haushaltung (Oeconomicè) nach der baukunst (Architectonicè) nach der verstandlehre (Dialecticè) nach der redener lehre (Rhetoricè) nach der Poeterey (Poeticè) ein mehrers zu geschweigen/ mit grossem nutzen gelesen/ und von allen dingen eine gute unterweisung daraus geschöpft werden. Daß man also der grossen menge bücher/ die ofte nur irre machen/ wol zu entbernen/ und die heilige Schrift so viel emsiger lesen/ darinnen nachforschen/ und sie mit allem fleisse in steter andacht betrachten möchte.

Nach eingefüreten diesen ursachen kam ferner die andere frage herfür/ Warum ich dan den Senecam und Epictetum alleine aussetzete/ und andern vorzüge/ darauf wurde von mir wieder antwortlich eingewendet: Es geschehe nicht darumb/ daß ich vermeinete etwas nachtrucklichers/ *Emphasis majoris*, oder ein mehrers darinnen/ als in Gottes Wort zu finden/ sondern darumb/ daß in gegeneinanderhaltung der Bibel und dieser vornemen Männer Schriften/ erhellete/ wie auch die Leüte/ die mit dem liechte der natur alleine erleuchtet gewesen/ von vielen den rechten Christen hochnötigen Tugenden/ ihren eigen- und wissenschaftē wol und gleichsam gotselig geredet und geschriebē: [(A 4)r; S.7] und daß ihrer viel/ die sich Christen nennen/ ob sie schon das helle gnadenlicht götlichen wortes für sich haben/ dennoch ihnen/ beydes in der wissenschaft als der übung bey weiten nicht gleich kommen/ und beschämet bleiben müssen/ wan sie eine solche lehrreiche und annemliche übereinstimmung sehen/ die sie zu besserung ihres wandels anreitzen und antreiben kan.

Hierauf folgete die dritte frage und dieser einwurf: Wan dan kein Geschichtschreiber verhanden/ wie man wissen könnte/ was in der welt hier und dar vorgelauffen/ und von unsern voffaren entweder löbliches oder schändliches uns zum beyspiele dem guten zu folgen/ und das böse zu meiden/ verrichtet worden? Meine gebürende antwort war abermals/ es möchten zwar dergleichen bücher/ wan sie der rechten art/ und in der warheit grunde bestünden/ nach der heiligen Schrift gar wol zu haben gewünscht werden. Weil ihrer aber sehr viel/ auch wol in etzlichen Mehrlein/ und ungegründete sachen mit unter lieffen/ und die Scribenten sich nicht enthielten/ zuweilen fast nachdenckliche